

Selwer kompostéieren – 10 Tipps zum guten Gelingen

Tip 1: WAHL DES KOMPOSTPLATZES

Tip 2: WAS KANN KOMPOSTIERT WERDEN?

Tip 3: VORBEREITUNG DES KOMPOSTIERPLATZES

Tip 4: KOMPOSTMIETE ODER KOMPOSTER?

Tip 5: ROTTEGUT ZERFASERN UND MISCHEN

Tip 6: KOMPOSTZUSÄTZE

Tip 7: AUSTROCKNUNG UND VERNÄSSUNG VERMEIDEN

Tip 8: UMSETZEN

Tip 9: ABSIEBEN UND LAGERN VON KOMPOST

Tip 10: VERWENDUNG VON KOMPOST IM GARTEN



Tipp 1: WAHL DES KOMPOSTPLATZES



Kompostieren kann jeder, der einen Garten hat.

Bevor man mit dem Selbstkompostieren beginnt, sollte man zunächst eine geeignete Stelle auswählen. Was dabei berücksichtigt werden sollte, erfahren Sie auf dieser Seite.

• Platzbedarf

Die Grundfläche für einen Komposthaufen hängt von der Menge der anfallenden organischen Abfälle ab. Für einen Nutzgarten von 100 – 150 m² Größe und eine vierköpfige Familie reicht eine Fläche von etwa 2 mal 2 Meter aus, um die üblicherweise anfallenden kompostierbaren Abfälle aus Garten und Küche zu verrotten. Allerdings sollte man gleich beim Festlegen des Kompoststandortes im Garten bedenken, dass zusätzlich genügend Platz für das Umsetzen des Rottegutes, das Absieben des fertigen Kompostes und ggf. das Lagern von groben Strukturmaterialien, wie Hecken- und Strauchschnitt vorhanden ist.

Fallen relativ kleine Mengen an Kompostiergut an, kann man sich auch eines geschlossenen Komposters bedienen, für den in der Regel eine kleinere Stellfläche ausreicht.



Komposter oder Kompostainer werden in vielen Variationen im Handel angeboten

• Grenzabstände

Es empfiehlt sich, einen Mindestabstand zu Nachbargrundstücken einzuhalten. Hier muss man sich gegebenenfalls an die in den Gemeinden geltenden Bestimmungen halten. Der Grenzabstand sollte aber stets mehr als einen Meter betragen.

• Standortwahl

Der beste Standort für den Komposthaufen ist ein schattiger oder halbschattiger, nicht voll dem Wind ausgesetzter Platz. Der Schutz vor direkter Sonneneinstrahlung und Wind verhindert ein schnelles Austrocknen des Rottegutes. Der Kompostplatz sollte an einer leicht erreichbaren Stelle im Garten eingerichtet werden. Befestigte Wege erleichtern den Zugang zum Kompost besonders bei schlechtem Wetter.



Theoretisch können alle organischen Garten- und Küchenabfälle selbst kompostiert werden.

Aus hygienischen Gründen und um relativ schnell einen qualitativ guten Kompost zu erhalten, sollte man jedoch nur bestimmte organische Materialien im Garten verrotten.

• Die Mischung macht's

Alles tote organische Material verrottet mit der Zeit. Insofern könnten sämtliche organische Abfälle auch kompostiert werden. Um jedoch mit der Eigenkompostierung gute Erfolge zu erzielen, sollten einige Regeln und Hinweise bezüglich des Rottegutes beachtet werden. In erster Linie kommt es darauf an, den Organismen, die den Abbau der organischen Materie bewerkstelligen, optimale Lebensbedingungen zu schaffen.

Getrocknetes Bohnen- oder Erbsenstroh, Stauden- oder Heckenschnitt lassen sich **allein** ebenso wenig vernünftig kompostieren wie frischer Rasenschnitt, Schnittblumen oder Küchenabfälle.

Holziges und strohiges Material enthält nur wenige Nährstoffe und viel schwer abbaubare Gerüstsubstanz und ist somit wenig attraktiv für Bodentiere und Mikroorganismen. Es zersetzt sich deshalb nur relativ langsam mit Hilfe von Pilzen und einigen wenigen Spezialisten aus dem Tierreich.

Gras, Laub und Küchenreste enthalten demgegenüber zwar genügend Nährstoffe und Wasser für die abbauenden Kleinlebewesen, aber die dritte wichtige Komponente, nämlich Luft, fehlt im Komposthaufen, wenn man solche frische organische Abfälle übereinander schichtet.

Der ideale Mix für die Kompostierung besteht deshalb zu einer Hälfte aus grob gehäckselten Holzigen oder strohigen Abfällen und zur Hälfte aus feinorganischen, feuchten Abfällen.

• Geeignetes Rottegut

Bei richtigem Mischungsverhältnis sind im eigenen Garten problemlos kompostierbar:

- **organische Gartenabfälle**, wie z.B. Blumen, Rasenschnitt Laub, Strauch- und Baumschnitt, Unkraut vor der Samenbildung
- **organische Küchenabfälle**, wie z.B. Brotreste, Eierschalen, Obstabfälle, Gemüseabfälle, Kaffeesatz, Tee/Teebeutel
- **sonstige nicht verunreinigte organische Abfälle** in kleineren Mengen, wie z.B. Sägemehl (wegen Schmierölanhaftungen nicht von der Motorsäge), Holzwolle, Holzrasche

• Ungeeignetes Rottegut

Im Garten nicht kompostiert werden sollten:

- Fleisch- und Fischabfälle, Käseabfälle, Saucen: durch sie werden Ratten und Mäuse sowie u.U. Hunde, Katzen und Füchse angelockt

Achtung bei Unkräutern und kranken Pflanzen: Im Unterschied zu großen Kompostierungsanlagen, wo über längere Zeiträume Temperaturen von über 60° C in den Kompostmieten erreicht werden und alle Krankheitserreger und Unkrautsamen abgetötet werden, erreicht man im Kompost in seinem Garten in der Regel keine so hohen Temperaturen. Deshalb sollte man Unkraut nur vor der Samenbildung und kranke Pflanzenteile möglichst nicht kompostieren.



Komposthaufen sollten immer über ausreichend „Bodenhaftung“ verfügen.

Das heißt sie sollten immer direkt auf dem offenen Boden angelegt werden.

• Erdanschluss

Der Komposthaufen sollte direkt auf dem offenen Boden angelegt werden. Durch den „Erdanschluss“ wird die Zuwanderung von Regenwürmern und anderen Bodentieren ermöglicht, die das organische Material zerkleinern und so optimal für den weiteren Abbau durch Mikroorganismen und Pilze vorbereiten. Darüber hinaus kann Sicker- und Regenwasser abfließen, so dass keine Staunässe am Fuß der Kompostmiete entsteht. Das Kompostiergut sollte in keinem Fall auf einer festen Unterlage, wie Stein, Beton oder festem Lehmboden aufgeschichtet werden.

Auch bei der Verwendung von Kompostern sollte darauf geachtet werden, dass Kontakt zum Untergrund besteht. Es empfiehlt sich die Verwendung von solchen Modellen, die keine komplett geschlossene Bodenplatte haben.

• Vernässung vermeiden

Um Fäulnis zu vermeiden, sollte die Kompostbasis aus grobem, holzigem Material, wie z.B. Rindenmulch, Gehölzhäcksel oder Stroh aufgebaut werden. Eine derartige, rund 10 cm hohe Schicht belüftet den Kompostfuß und leitet überschüssiges Wasser aus dem Kompost ab.



Bei genügend Platz reicht eine einfache, offene Kompostmiete, um die anfallenden organischen Abfälle zu verarbeiten.

Wenn wenig Platz zur Verfügung steht oder der Anblick von organischen Abfällen aus ästhetischen Gründen unerwünscht ist, kann auf Kompostbehälter der Marke Eigenbau oder auf eine Vielzahl von im Handel angebotenen Modellen zurückgegriffen werden.

Gute Kompostqualitäten lassen sich mit allen Arten der Kompostierung, ob mittels Komposthaufen oder geschlossenem Kompostbehälter, erzielen.

• Komposthaufen

Eine offene Kompostmiete braucht in der Regel mehr Platz als ein Kompostbehälter. Sie hat aber den Vorteil, dass man sie leichter überwachen und umsetzen kann. Zudem lässt sich problemlos vergrößern und Regenwürmer und andere Bodenlebewesen wandern einfach mit. Ein Nachteil ist, dass das Rottegut in der Miete oder auch in offenen Kompostbehältern schneller austrocknen kann als in geschlossenen Kompostern.

Offene Kompostflächen sollten stets auf einer 10 – 20 cm dicken Schicht von zerkleinerten Hecken und Strauchschnitt auf dem gelockerten natürlichen Boden angelegt werden. Man sollte auch darauf achten, dass genügend Platz vorhanden ist, um sie ggf. vergrößern zu können.

Um den Komposthaufen sollte regelmäßig geharkt werden, um ein Einwachsen von Gräsern oder Unkräutern zu verhindern. Ihre Samen würden sonst anschließend mit dem Kompost verbreitet. Zudem behindern sie das Umsetzen und Absieben des Kompostes.

• Offene Kompostbehälter

Wenn eine exakte Abgrenzung gegenüber den umliegenden Gartenflächen und somit ein „ordentliches“ Erscheinungsbild erwünscht ist, können offene Kompostbehälter verwendet werden. Sie werden in vielen Varianten und aus verschiedenen Materialien im Gartenhandel angeboten, können aber auch leicht selbst aus unbehandelten Holzlatten oder stabilen Maschendraht hergestellt werden. Die Seitenbegrenzungen werden entweder komplett aus Fertigelementen zusammengesteckt oder nach und nach durch eingekerbte Bretter oder Latten aufgebaut. Betreffend das Aufsetzen des Rottegutes und die Kompostierung gelten dieselben Ratschläge wie bei den offenen Komposthaufen. Im Vergleich zu diesen bedingen der Auf- und Abbau sowie das Umsetzen des Kompostiergutes etwas mehr Arbeitsaufwand.

• Geschlossene Kompostbehälter

Geschlossene Kompostbehälter unterschiedlicher Größe werden oft in Form von Kunststofftonnen mit Deckel angeboten. Die Belüftung im Innern wird durch Öffnungen in den Seitenwänden sichergestellt. Sind die Behälter innen mit Hartschaumplatten ausgekleidet spricht man von Heiss- oder Thermokompostern. Bei optimaler Rotteführung können hohe Temperaturen erreicht werden, bei denen Unkrautsamen und pflanzliche Krankheitserreger abgetötet werden. Allerdings sind diese Bedingungen nur zu erreichen, wenn gleichzeitig eine große Menge frischen Rottegutes mit optimaler Zusammensetzung eingefüllt wird. Auch muss durch eine intensive Betreuung sichergestellt werden, dass jederzeit optimale Feuchtigkeitsbedingungen herrschen.



Je größer die Angriffsfläche für die abbauenden Bakterien und Kleinlebewesen ist, desto schneller werden organische Abfälle in Kompost umgewandelt.

Insbesondere grobe, strohige und holzige Abfälle sollten zerkleinert werden, bevor sie auf den Komposthaufen oder in den Kompostbehälter gegeben werden.

- **Oberfläche vergrößern**

Kompakte holzige oder verholzte Abfälle sowie Pflanzenteile mit „wachsartiger“ Oberfläche verrotten nur sehr langsam. Werden sie unzerkleinert auf den Komposthaufen oder in den Kompostbehälter gegeben, dauert ihr Abbau Jahre. Damit sie schneller kompostieren, müssen sie zuvor zerkleinert werden.

Die Zerkleinerung ist entweder von Hand mit Hilfe von Gartenschere, Spaten oder Beil möglich oder kann mittels motorbetriebenen Häckslern erfolgen.

- **Zerfasern ohne Häcksler**

Hecken- und Strauchschnitt bis Fingerdicke lassen sich problemlos von Hand zerkleinern. Hierzu können eine Gartenschere, Beil und Hauklotz oder auch einfach ein Spaten, der das auf der Erde liegende Schnittgut zerteilt, genutzt werden. Die beste Zerkleinerungsform ist, soweit das Material hierzu nicht zu dick ist, das Zerbrechen der Zweige und Äste. Gegenüber dem Zerschneiden mit Schere, Beil oder Spaten, das eine glatte Kante ergibt, erzeugt das Brechen nämlich eine unregelmäßige Oberfläche an den Bruchstellen, die den Mikroorganismen bei der Kompostierung eine größere Angriffsfläche bietet.

Damit sie als Strukturgut im Kompost für dessen ausreichende Belüftung sorgen können, sollten die zerkleinerten Zweige und Äste nicht kleiner als 5 – 10 cm sein.

Verholzte Pflanzenteile, wie z.B. Sonnenblumenstiele und –blüten oder Kohlstrünke sowie weiche Hölzer, wie z.B. Himbeerruten oder Holunderzweige, können relativ leicht weiter zerfasert werden, indem sie mit der stumpfen Seite eines Beils oder mit einem Hammer auf einem Hauklotz bearbeitet werden.

- **Zerfasern mit Häckslern**

Nur, wenn regelmäßig viel dicker Strauch- und Baumschnitt anfällt, lohnt sich die Anschaffung eines motorbetriebenen Häckslers zur Zerkleinerung des Schnittgutes. Alternativ können ggf. Häcksler auch ausgeliehen werden. Vor der Anschaffung oder dem Ausleihen eines Gerätes sollte geklärt werden, ob es für die im Garten anfallenden Äste und Zweige prinzipiell geeignet ist, dass heißt, ob es in der Lage ist Holz des entsprechenden Durchmesser zu zerkleinern. Nach Möglichkeit sollte auf sogenannte „Langsamläufer“ zurückgegriffen werden. Bei ihnen zerquetscht und zerkleinert eine relativ langsam drehende Walze das Häckselgut und erzeugt dabei stark zerfasertes Material mit einer recht großen Oberfläche.



Im Gartenhandel werden heute eine Vielzahl von Kompostbeschleunigern und sonstigen Zusätzen angeboten. In Broschüren und Anleitungen zum Selbstkompostieren finden sich viele, z.T. widersprüchliche Tipps für Mittel und Präparate, die im Komposthaufen nicht fehlen sollten.

Prinzipiell sind für die Kompostierung im Garten keine speziellen Zusätze erforderlich. In bestimmten Fällen können sie jedoch sinnvoll sein.

- **Es geht auch ohne, aber ...**

Wichtig für ein gutes Gelingen sind bei der Kompostierung vor allem eine gute Mischung von feinen, nährstoffreichen und groben organischen Abfällen sowie der Schutz vor Vernässung und Austrocknung. Als weitere „Zutat“ reichen ein paar Schaufeln reifen oder halbreifen Komposts aus. Die darin enthaltenen Mikroorganismen und Bodentiere beginnen sofort mit dem Umbau der Rottegutes. Weitere Zusätze sind normalerweise nicht notwendig. Unter bestimmten Bedingungen hat ihre Verwendung aber positive Effekte. Welche Zusätze es gibt und wann ihre Anwendung evtl. Sinn macht, wird nachfolgend erläutert.

- **Kompoststarter**

enthalten Mikroorganismen, die an der Rotte von organischen Abfällen beteiligt sind und von ihnen benötigte Nährstoffe. Ihre Verwendung ist ggf. sinnvoll bei Komposthaufen, die zum ersten Mal aufgesetzt werden oder bei erstmaliger Befüllung von Kompostbehältern.

- **Kalk**

Die Kompostierung verläuft am besten im neutralen Bereich. Werden sehr „saure“ Abfälle, wie z.B. Rinde, Walnuss- oder Kastanienlaub verrottet ist der Zusatz von Kalk u.U. sinnvoll. Kalk bindet auch Gerüche, die allerdings bei richtiger Kompostierung gar nicht erst entstehen. Branntkalk und Kalkstickstoff töten zwar Unkrautsamen im Rottegut ab, schaden aber gleichzeitig den zersetzenden und umbauenden Mikroorganismen und Tieren. Bei Verwendung von Kalk sollte deshalb eher auf Algenkalk oder kohlen-sauren Kalk zugegriffen werden.

- **Stickstoff**

Ein gutes Verhältnis zwischen Kohlenstoff und Stickstoff (C:N-Verhältnis 15 bis 30 zu 1), wie es bei einer Mischung von feinen und strukturreichen, holzigen Abfällen aus Garten und Küche in der Regel vorliegt, ist wichtig für eine schnelle und vollständige Kompostierung. Wenn sehr viel Laub, Stroh und holzige Abfälle, die wenig Stickstoff enthalten, kompostiert werden, ist ggf. die Zugabe von Stickstoff in Form von Stall- oder Kleintiermist, Guano, Horn- oder Knochenmehl sinnvoll.

- **Gesteins- und Tonmehle**

Wie der Name bereits verrät, werden Gesteins- und Tonmehle durch Vermahlen von Gestein und Ton gewonnen. Die dabei entstehenden feinen Mineralteilchen werden von Regenwürmern im Kompost aufgenommen und mit den organischen Materialien vermischt. So entstehen die sogenannten Ton-Humus-Komplexe, die die Bodenfruchtbarkeit aufgrund ihrer Fähigkeit, viele Pflanzennährstoffe und Wasser in pflanzenverfügbare Form zu binden, besonders günstig beeinflussen. Außerdem enthalten die Gesteins- und Tonmehle Spurennährstoffe.



Gleichmäßige Feuchtigkeit und Wärme sind für einen günstigen Verlauf der Rotte wichtig.

Der Gärtner sollte deshalb seinen Komposthaufen ständig im Auge behalten und darauf achten, dass es in seinem Innern weder zu trocken noch zu feucht wird.

- **Keine Extreme**

Die im Komposthaufen aktiven Tiere, Pilze und Mikroorganismen brauchen eine ausreichende Feuchtigkeit, um ihren Stoffwechsel aufrecht zu erhalten. Bei Austrocknung des Rottegutes stellen sie ihre Aktivität vollständig ein. Umgekehrt ist aber auch bei einem zu viel an Feuchtigkeit keine Kompostierung mehr möglich. Dann ist die Sauerstoffversorgung eingeschränkt und es kann zu Fäulnisprozessen kommen. Für den Eigenkompostierer gilt also, immer für ausgewogene Feuchtigkeitsbedingungen im Komposthaufen oder im Kompostbehälter zu sorgen.

- **Vorbeugung**

Durch die Wahl des Standortes, das Vorbereiten des Kompostierplatzes und eine gute Mischung der Ausgangsmaterialien (s. Tipps 1 – 3) wird das Risiko von Austrocknungen und Vernässungen bereits im Vorfeld eingeschränkt. Ein halbschattiger Standort schützt einerseits vor zu intensiver Sonneneinstrahlung und ermöglicht andererseits – im Vergleich zu einem vollschattigen Platz - eine größere Verdunstung, wenn der Komposthaufen zu feucht wurde. Der direkte Erdanschluss und eine Drainageschicht aus holzigen Abfällen stellt sicher das Niederschlagswasser abfließen kann. Eine möglichst gleichmäßige Mischung aus feinorganischen, feuchten und groben holzigen Abfällen sorgt für eine Grundversorgung aller um- und abbauenden Tiere und Organismen mit ausreichend Feuchtigkeit. Dennoch kann es vor allem bei länger anhaltenden, außergewöhnlich trockenen oder nassen Witterungsbedingungen zu Problemen mit zu viel oder zu wenig Wasser bei offenen Komposthaufen kommen.

- **Direkte Gegenmaßnahmen**

Ist das Rottegut zu trocken, sollte es gleichmäßig durchfeuchtet werden. Insbesondere, wenn die Kompostierung schon weiter fortgeschritten ist und halbreifer Kompost vorliegt, genügt es dabei nicht, einfach nur das Wasser darüber auszugießen. Das Material muss zusätzlich gelockert und neu gemischt werden, damit es von der Feuchtigkeit ausreichend durchdrungen wird. Größere Mengen relativ trockener Abfälle sollten vor einem Aufbringen auf den Komposthaufen oder dem Einfüllen in einen geschlossenen Kompostbehälter befeuchtet werden.

Zum Schutz vor zu starker Vernässung durch Niederschläge können offene Kompostflächen mit Laub, Stroh, alten Säcken, Nadelbaumzweigen oder Mulchfolie, die Wasserdampf von unten durchlässt aber ein Eindringen von Wasser verhindert, abgedeckt werden. Ist das Rottegut bereits sehr stark vernässt, kann es mit einer Mist- oder Grabgabel aufgelockert werden. Nach Möglichkeit sollte dann holziges Strukturmaterial zugemischt werden, um die Sauerstoffversorgung der Kompostbewohner zu verbessern und die Wasserverdunstung zu fördern.

Tipp 8: UMSETZEN

Ein einmal aufgesetzter Kompost mit einer guten Mischung aus feinen, nährstoffreichen organischen Abfällen und holzigem Strukturmaterial braucht bei gut verlaufender Rotte im Prinzip nicht mehr umgesetzt zu werden.

Nur bei auftretenden Problemen, wie Austrocknung und Vernässung, oder bei ungleichmäßiger Rotte empfiehlt sich ein oder mehrmaliges Umsetzen.

Schichtungen vermeiden

Beim Umsetzen ist, wie beim Neuaufsetzen, darauf zu achten, dass sich keine Schichten im Komposthaufen bilden. In Schichten aus feinen Materialien ohne auflockerndes holziges Strukturmaterial herrscht Luftmangel, so dass hier Tiere und Mikroorganismen ihre Aktivitäten einstellen und der Kompostierungsprozess zum Erliegen kommt. Zudem können dichte Schichten dazu führen, dass das darunterliegende Material austrocknet und das über ihnen lagernde Rottegut vernässt. Insbesondere frischer Rasenschnitt und größere Mengen Laub können solche Lagen bilden.

Neuaufbau

Bei Schichtungen im Komposthaufen und generell bei starkem oder zu trockenem Rottegut ist ein Umsetzen als Gegenmaßnahme sinnvoll (s. Tipp 7). Dabei sollte trockenes Material beim Neuaufbau des Komposthaufens gleichmäßig befeuchtet werden. Bei zu nassem Material sollte das Umsetzen genutzt werden, um zerkleinerte strukturreiche, holzige Abfälle unterzumischen und so eine bessere Belüftung und Entwässerung zu erzielen. Da strukturarme Abfälle und halbreife Komposte bei hohem Wassergehalt zu Verklumpungen und Dichtlagerung neigen, ist darauf zu achten, diese beim Umsetzen aufzulockern und neu mit größerem Material zu vermischen.

Jung und alt

Bei einem Komposthaufen, auf den kontinuierlich die anfallenden organischen Garten- und Küchenabfälle gegeben werden, führt ein Umsetzen auch zur Vermischung von älteren und jüngeren Abfällen in unterschiedlichen Rottestadien. Vorteil dabei ist, dass der Kompostierungsprozess dabei jedes Mal nochmals kräftig angekurbelt wird. Nachteil ist, dass sich die Reife des Kompostes mit jedem Umsetzen weiter hinauszögert. Deshalb sollten vor dem Umsetzen die oberen frischen, wenig rotteten Abfälle abgehoben werden und die älteren Abfälle für sich in den Grundstock zu einem neuen Komposthaufen aufgesetzt werden.

Sonderfall: geschlossene Kompostbehälter

Anders als bei Komposthaufen oder offenen Kompostbehältern ist bei ~~viel~~ geschlossenen Kompostbehältern (insbesondere Thermokompostern), ein Umsetzen ~~nicht~~ vorgesehen. Hier wandert das Rottegut, das nach und nach eingefüllt wird mit der Zeit nach unten und kann dort als reifer Kompost durch eine Öffnung entnommen werden. Ein Umsetzen des Materials wäre rechtfertig und umständlich. Deshalb ist bei diesem Kompostierungsverfahren die Einhaltung optimaler Rottebedingungen ~~besonders~~ wichtig, um Störungen (Vernässung, ungleichmäßige Rotte, Fäulnis, Gerüche) zu vermeiden.



Die Zersetzung von organischen Abfällen und ihr Umbau zu einem reifen Kompost braucht seine Zeit. Im Hausgarten sollte man mindestens ein Jahr einkalkulieren.

Der reife Kompost sollte je nach Verwendungszweck auf eine bestimmte Korngröße abgeseibt werden und nicht zu lange zwischengelagert werden.

• Reif oder unreif

Vom Reifegrad des Kompostes hängt ab, wie weit die organischen Ausgangsstoffe ab- und umgebaut sind. Frisch- oder Rohkompost ist ein unreifer Kompost mitten in der Zersetzungsphase. Im Boden erfolgt sein weiterer intensiver Abbau. Ihn erhält man nach 4 bis 6 Monaten Rotte. Fertigkompost ist ausgereifter Kompost, das heißt die leicht abbaubaren organischen Substanzen sind vollständig zu relativ stabilen Verbindungen umgebaut, die im Boden nur ganz allmählich weiter mineralisiert werden. Beim Selbstkompostieren im Garten, bei dem meist relativ geringe Mengen an organischem Material, das nach und nach zugeführt wird, verrottet werden, dauert der Reifeprozess mindestens ein Jahr.

• Absieben

Der reife Kompost wird je nach vorgesehenem Anwendungsbereich auf eine gewünschte Korngröße abgeseibt. Oft werden sogenannte Durchwurfsiebe, die im Gartenhandel angeboten werden, mit ca. 15 – 20 mm Maschenweite verwendet. Alternativ kann auch ein Sieb selbst angefertigt werden, in dem man Maschendraht fest in einen stabilen Holzrahmen einspannt. Feine Kompostabsiebungen sind bei der Bereitung von Saatbeeten, dem Mischen von Pflanzerden oder der Düngung von Rasen zu empfehlen. Steht eine Bodenlockerung und allgemeine Düngung des Gartens durch den Kompost im Vordergrund, genügt eine grobe Absiebung bzw. hier kann ggf. auch ganz auf eine Absiebung verzichtet werden. Das Siebrückgut (holzige Bestandteile) kann als Strukturmaterial wieder zurück auf den Komposthaufen

• Lagern

Wird der fertige Kompost nicht direkt im Garten eingesetzt, ist er vor Austrocknung und Vernässung geschützt zu lagern. Er sollte regelmäßig kontrolliert und eventuell von Zeit zu Zeit befeuchtet werden, denn Kompost ist kein totes Material wie Sand oder Kies. Er ist weiterhin biologisch aktiv.



Kompost im Garten ist Dünger, Pflanzenschutzmittel und Bodenverbesserer in einem.

Bei seiner Verwendung im Garten sollten einige Grundregeln beachtet werden.

• Braunes Gold

Kompost ist das Gold des Landwirts, die Sparbüchse des Gärtners, Heilmittel für kranke Böden. Solche und ähnliche Bezeichnungen für Kompost zeugen von der Wertschätzung, die ihm zu recht von Bauern und Gärtnern zu Teil wird. Guter Kompost ist das Endprodukt eines Verrottungsprozesses von pflanzlichen Abfällen. Er hat eine lockere Konsistenz, ist nicht vernässt und riecht typisch nach Waldboden. Gerade dieser „Duft“ deutet auf den Wert des Kompostes hin. Denn in fruchtbaren Böden wird er durch den Humus hervorgerufen. Dieser ist als Nähr- und Dauerhumus Bestandteil jeden guten und gesunden Bodens.

Kompost kann seine positiven Wirkungen auf den Boden dann voll entfalten, wenn er richtig eingesetzt wird.

• Mehr als ...

Kompost im Garten hat viele Wirkungen. Er dient der Versorgung der Pflanzen mit Nährstoffen, stärkt ihre Widerstandskraft gegenüber Krankheiten und Schädlingen und verbessert nachhaltig die Bodenqualität. Erst die Kombination dieser Eigenschaften macht seinen wahren Wert aus. Er ist als mehr als nur bloßer Dünger. Dennoch bestimmt sein Gehalt an Nährstoffen maßgeblich die Ausbringungsmengen.

• Anwendungstipps

Wie und in welcher Menge Kompost im Garten angewendet wird, hängt ab vom beabsichtigten Zweck. Wird er regelmäßig eingesetzt, sollte sich der Gebrauch nach seinem Nährstoffgehalt sowie dem Nährstoffvorrat im Boden und dem Nährstoffbedarf der Gartenpflanzen richten. Angemessene Kompostgaben decken den Bedarf der Pflanzen an den Hauptnährstoffen Phosphor, Kalium, Magnesium, Kalzium und Spurenelementen. Für viele Gartenkulturen ist eine zusätzliche Düngung mit Stickstoff am besten mit organischen Düngern, wie Hornspänen, Knochenmehl oder Mist zu empfehlen. Wie viel Kompost bei durchschnittlichen Gehalten an Nährstoffen zu welchen Pflanzen gedüngt werden kann, ist der Zusammenstellung in der Tabelle Anwendungsempfehlungen zu entnehmen.

Kompost sollte im Garten nie untergegraben werden. Er sollte nur oberflächlich eingeharkt werden. Eine Ausnahme bildet das Pflanzen von Sträuchern oder Jungbäumen. Hier kann Kompost mit Erde gemischt und ins Pflanzloch gegeben werden.

Achtung:

- Selbst produzierter Kompost hat in der Regel einen pH-Wert von über 7 und ist damit leicht alkalisch. Aus diesem Grunde sollte er nicht zur Düngung und Bodenverbesserung bei Kulturen verwendet werden, die an saure Bodenverhältnisse angepasst sind. Hierzu zählen Moorbeetpflanzen, wie z.B. Erika, Rhododendron und Azalee und Beerensträucher wie Heidel- oder Preiselbeere.
- Kompost ist keine Blumen- oder Pflanzerde. Zum Bereiten von Pflanzsubstraten ist er mit Erde zu mischen. Dabei sollte auf ein Verhältnis Erde zu Kompost von mindestens 3 zu 1 geachtet werden.

Kompost im Hobbygarten

Anwendung	Kompostmenge	Art und Zeitpunkt der Anwendung
	<ul style="list-style-type: none"> • 1 l Kompost wiegt ca. 0,60 kg; 1 kg Kompost sind 1,7 l • 1 l Kompost je m² entspricht 1 mm Auflagenhöhe • 1 normaler Wassereimer fasst 8 -10 l 	
DÜNGUNG		
Pflanzen mit hohem Nährstoffbedarf (Starkzehrer): <i>Kohl, Kartoffeln, Lauch, Gurken, Tomaten, Mais, Sellerie, Kürbisse u.a.</i>	5 - 12 l pro m ²	Im Frühjahr vor der Aussaat Kompost gleichmäßig über die Anbaufläche verteilen und leicht einharken. Zusätzlich kann feiner Kompost in die Saat- und Pflanzrillen gestreut werden.
Pflanzen mit mittleren Nährstoffbedarf (Mittelzehrer): <i>Möhren, Zwiebeln, Salat, Spinat, Rote Beete, Rettich, Fenchel, Knoblauch u.a.</i>	4 - 5 l pro m ²	Im Frühjahr vor der Aussaat Kompost gleichmäßig über die Anbaufläche verteilen und leicht einharken.
Pflanzen mit niedrigem Nährstoffbedarf (Schwachzehrer): <i>Bohnen, Erbsen, Radieschen, Erdbeeren, Blumen, Kräuter u.a.</i>	1,5 - 4 l pro m ²	Im Frühjahr vor der Aussaat Kompost gleichmäßig über die Anbaufläche verteilen und leicht einharken.
Beerensträucher / Ziersträucher	2,5 - 6 l pro m ²	Fläche unter den Sträuchern freiharken und mit Kompost abdecken.
Bäume	5 - 8 l pro m ²	Baumscheibe freiharken und mit Kompost abdecken.
Rasen	1 - 2 l pro m ²	Fein abgesiebten Kompost im Frühjahr über die Rasenfläche verteilen, eventuell einrechnen.
PFLANZUNGEN, ERDEN		
Baum- und Strauchpflanzungen	Kompost im Verhältnis 1 zu 4 mit Boden mischen	Pflanzlöcher mit Mischung aus einem Anteil Kompost und 4 Anteilen Boden füllen.
Anzuchterde	Kompost mit Sand oder nährstoffarmer Erde im Verhältnis 1 zu 9 mischen	1 Teil feinen, salz- und nährstoffarmen, ausgereiften und unkrautfreien Kompost mit 9 Teilen Sand oder leichter, nährstoffarmer Erde mischen.
Blumenerde, Kultursubstrat	Kompost mit Erde im Verhältnis 1 zu 4 bis 5 mischen	1 Teil feinen, salzarmen, ausgereiften Kompost mit 4 bis 5 Teilen leichter Erde mischen.
BODENVERBESSERUNG		
Neuanlage	Leichter Boden (Sand): bis 25 l pro m ² Mittl. Boden (Schluff, Lehm): bis 35 l pro m ² Schwerer Boden (Ton): bis 45 l pro m ²	Beetflächen: 20 - 30 cm tief einarbeiten. Rasenflächen: bis 10 cm Tiefe einarbeiten. Bei den Anwendungsmengen ist eine weitere Düngung für die Folgejahre nicht erforderlich.

Selbst produzierter Kompost ist in der Regel leicht alkalisch. Deshalb sollte er nicht zur Düngung von Pflanzen, die an saure Bodenverhältnisse angepasst sind, verwendet werden. Beispiele für säureliebende Pflanzen sind Moorbeetpflanzen, wie Erika, Rhododendron oder Azalee und Beerensträucher, wie Heidel- oder Preiselbeere.